

V e r m i t t l u n g s k o n z e p t e
für Besucherinnen und Besucher ab 10 Jahren
zu dem Thema

MUSIKINSTRUMENTE

Sammlung



Ort:	Schlossmuseum Linz, Schlossberg 1, 4010 Linz		
Dauer:	Dauerausstellung		
Konzepte:	Astrid Hofstetter, Christina Sandberger		
Öffnungszeiten:	Di., Mi., Fr. 9.00 – 18.00 Uhr, Do. 9.00 – 21.00 Uhr Sa., So., Fei. 10.00 – 17.00 Uhr		
Eintritt:	für Schulklassen – freier Eintritt		
	Eintritt für Hortgruppen	EURO	1,00
	1 h Führung	EURO	3,00
	1,5 h Führung	EURO	4,00
	2 h Führung mit Klangwerkstatt	EURO	5,00

Information und Anmeldung: vormittags - 0732 / 774482-49

kulturvermittlung@landesmuseum.at (für Anmeldungen auf Deutsch)

kulturvermittlung.schloss@landesmuseum.at (für Anmeldungen auf Englisch)

Weitere Termine und Informationen zur Ausstellung: www.landeshmuseum.at

Informationen zur Austrian Czech Cultural Cooperation: www.ac-cc.net; office@ac-cc.net



Dieses Vermittlungskonzept wurde im Auftrag der Austrian Czech Cultural Cooperation (ACCC)-Aktivitäten der Central European Cultural Cooperation EWIV (FN 2077768t) erstellt - gefördert aus Mitteln des Landes Oberösterreich und des Kreises Südböhmen.

Musikinstrumente

Eine Widmung des Stiftes Kremsmünster von 46 seiner historischen Musikinstrumente im Jahr 1836 bildet den Grundstock der Sammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums, die seitdem laufend erweitert wird. Die hier präsentierte Auswahl aus der Sammlung soll den oberösterreichischen Instrumentenbau anhand seiner Erzeugnisse einerseits und das oberösterreichische Musikleben anhand von hier verwendeten Musikinstrumenten andererseits dokumentieren. Dabei wird ein Zeitraum vom 16. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts abgesteckt.

Die größte Gruppe mit hervorragenden Beispielen europäischen Instrumentenbaus bilden die Holzblasinstrumente. Darüber hinaus sind Streich-, Lauten-, Blechblas- und Klavierinstrumente ausgestellt.

Eine besondere Reliquie der Musikgeschichte stellt der „Linzer Beethovenflügel“ dar, ein Hammerflügel aus dem Besitz Ludwig van Beethovens.



ZU DEN VERMITTLUNGSMODULEN

Dieses Vermittlungskonzept ist das Resultat der Zusammenarbeit der Oberösterreichischen Landesmuseen mit ACCC (Austrian Czech Cultural Cooperation) und verfolgt das Ziel jungen Besucherinnen und Besuchern aus Oberösterreich und Tschechien die Besonderheiten der oberösterreichischen Musikwelt näher zu bringen. Im Rahmen des Projektes ACCC Cross Border Schule unterstützt die ACCC seit 2008 das grenzüberschreitende Lernen von Schülerinnen und Schülern aus Oberösterreich und Südböhmen. Dieses Vermittlungskonzept kann in Verbindung mit dem ACCC-Arbeitsblatt „Junge und ‚alte‘ Musik. Dies und jenseits der Grenze“ aber auch ohne Vorkenntnisse umgesetzt werden. Mehr Informationen zu den ACCC-Arbeitsblättern für Schulen (inkl. Download) stehen in deutscher und tschechischer Sprache im Internet zur Verfügung¹.

Die Führungen werden grundsätzlich auf Deutsch abgehalten. Bei fremdsprachigen Gruppen wäre es daher wünschenswert, wenn zumindest eine Begleitperson Deutsch spricht um übersetzen zu können.

Das Konzept zielt darauf ab, dem Alter der Besucherinnen und Besucher entsprechend, individuelle und spielerische Zugänge zu Ausstellungsinhalten zu ermöglichen. Auf diese Weise werden das eigene Forschen und Experimentieren unterstützt und alternative Rezeptionsmethoden trainiert.

Während der Führung und in der Klangwerkstatt haben Kinder und Jugendliche Gelegenheit selbst in Aktion zu treten, kreativ zu arbeiten und ihre eigenen Erfahrungen mit Kultur und Geschichte zu machen. Im Mittelpunkt der Vermittlungsaktivitäten stehen immer die Besucherinnen und Besucher mit ihren Bedürfnissen und Wünschen.

¹ In tschechischer Sprache: http://projekt.ac-cc.net/index.php?option=com_letterman&task=view&Itemid=7&id=43;
In deutscher Sprache: http://projekt.ac-cc.net/index.php?option=com_letterman&task=view&Itemid=7&id=42

IMPULS

für Besucherinnen und Besucher ab 10 Jahren

Der Impuls am Beginn eines Ausstellungsrundganges ist als Einstieg in das jeweilige Ausstellungsthema gedacht.

In diesem Fall machen wir mit den jungen Besucherinnen und Besuchern einen Abstecher in die Ausstellung „Technik OÖ“, wo wir uns mit der Maultrommel beschäftigen, einem typisch oberösterreichischen Instrument. Wie wird die Maultrommel hergestellt und wie klingt sie? Wir hören uns zuerst einen Musikausschnitt an und versuchen dann selbst eine Maultrommel zum Klingen zu bringen. Dabei besprechen wir, wie ein Ton überhaupt entsteht.

Material:

Hörbeispiel zur Maultrommel

Maultrommeln



WIE KLINGT OBERÖSTERREICH

Vermittlungsmodul für Besucherinnen und Besucher ab 10 Jahren

Musik war den Menschen schon vor langer Zeit wichtig und auch heute können wir uns ein Leben ohne Töne nicht vorstellen. Doch wie klang und klingt eigentlich Musik aus Oberösterreich? Beginnend mit Anton Bruckner spannen wir den Bogen über zeitgenössische klassische Kunst von Peter Androsch zur neuen Volksmusik von Attwenger und Hip Hop von Texta. Die Vielschichtigkeit des heimischen Musikangebots steht im Vordergrund.

Material

Klangmemory

Hörbeispiele : Anton Bruckner, Peter Androsch, Christina Stürmer, Hubert von Goisern, Attwenger, Texta, ...

Rundgang

Im Musikraum hängt an der Wand ein Gemälde, das die Darstellung eines Patrizierfestes zeigt. Diese Abbildung zeigt einen Überblick über damals gebräuchliche Instrumente. Zu sehen sind: Trompete, Pauke, Querpfeife, Trommel, Blockflöte, Harfe, Gambe und Laute. Gemeinsam schauen wir uns diese Instrumente näher an.

Passende Klänge sollen anschließend von den Schüler und Schülerinnen richtig zugeordnet werden. Danach machen wir uns es im Barocksaal gemütlich und lauschen der Musik von Oberösterreichischen Künstlern und Künstlerinnen. Kommen unsere Instrumente auch in diesen Musikstücken vor?

Hoamatglang
Worte: Franz Stelzhamer. Melodie: Hans Schnopflagen.

1. Hoamat - land, Hoamat - land, di han i so
gern wiar a Kin - derl sein Muader, a Händerl sein
Herrn, wiar a Kin - derl sein Muader, a Händerl sein Herrn.

WIE TANZT OBERÖSTERREICH

Vermittlungsmodul für Besucherinnen und Besucher ab 10 Jahren

Zur Volksmusik wird in Oberösterreich traditionellerweise auch gerne getanzt. Vor allem der „Landler“ nimmt dabei eine besondere Stellung ein. Der Name stammt vermutlich vom Namen Landl ab, der oberösterreichischen Kernlandschaft südlich von Linz (danach wird heute oft ganz Oberösterreich „Landl“ genannt).

Material

Hörbeispiel Landler

Tanzanleitung

Rundgang

Wir begeben uns mit den Schülerinnen und Schülern zum Schluss in unsere Textilausstellung, wo wir uns die verschiedenen Trachten der Volkstanzgruppen ansehen. Anschließend beschäftigen wir uns mit der Geschichte des Ländlers und seinen regionalen Formen.

Was natürlich nicht fehlen darf, ist das Ausprobieren der Schritte. Dazu bilden wir selbst eine „Volkstanzgruppe“ und studieren zur Musik einige typische Schrittfolgen ein.



KLANGWERKSTATT

Die Werkstatt bietet, ergänzend zum Ausstellungsrundgang, die Möglichkeit Erfahrenes in einem Workshop praktisch umzusetzen.

FOLGENDER WORKSHOP WIRD ANGEBOTEN:

KÜBELGITARRE

Dauer: 1 Stunde

In der Werkstatt basteln wir ein Saiteninstrument mit zwei Saiten. Die Saiten sind über ein Holz gespannt, den Resonanzkörper bildet ein „Kübel“ (Pringlesdose, Konservendose,...). Je nach Größe des „Kübel“ lässt sich die Tonlage beeinflussen. Durch einen verstellbaren Steg können die Schüler und Schülerinnen verschiedene Klänge spielen.



Die Kulturvermittlung der OÖ. Landesmuseen wird unterstützt von

SPARKASSE 
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

ANHÄNGE ZU DIESEM VERMITTLUNGSKONZEPT:

Anhang 1: Ausstellungstexte in deutscher/tschechischer Sprache

Anhang 2: Spielanleitung für die Maultrommel

Anhang 3: Der Landler

Anhang 4: ACCC-Arbeitsblatt „Junge und ‚alte‘ Musik. Dies und jenseits der Grenze“ (in deutscher/tschechischer Sprache)

Anhang 1: AUSSTELLUNGSTEXTE IN DEUTSCHER SPRACHE

Musikinstrumente

Eine Widmung des Stiftes Kremsmünster von 46 seiner historischen Musikinstrumente im Jahr 1836 bildet den Grundstock der Sammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums, die seitdem laufend erweitert wird. Die hier präsentierte Auswahl aus der Sammlung soll den oberösterreichischen Instrumentenbau anhand seiner Erzeugnisse einerseits und das oberösterreichische Musikleben anhand von hier verwendeten Musikinstrumenten andererseits dokumentieren. Dabei wird ein Zeitraum vom 16. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts abgesteckt. Die größte Gruppe mit hervorragenden Beispielen europäischen Instrumentenbaus bilden die Holzblasinstrumente. Darüber hinaus sind Streich-, Lauten-, Blechblas- und Klavierinstrumente ausgestellt.

Eine besondere Reliquie der Musikgeschichte stellt der „Linzer Beethovenflügel“ dar, ein Hammerflügel aus dem Besitz Ludwig van Beethovens.

Frühe Instrumente

Nur wenige Beispiele vorneuzeitlicher Musikinstrumente haben überdauert. Erst mit dem 16. Jahrhundert steigt die Anzahl der erhaltenen Objekte allmählich. Ein Merkmal von Holzblasinstrumenten der Renaissancezeit ist neben einer großen Bandbreite an Klangfarben das Vorkommen in verschiedenen Baugrößen als so genannte Stimmwerke. Krummhörner und Blockflöten wurden in solchen zusammengehörigen Familien gebaut. Damit konnten musikalisch gebildete Dilettanten Hausmusik praktizieren. Dilettieren bedeutet in diesem Zusammenhang ein Musizieren um seiner selbst willen und nicht zum Broterwerb. Die musikalischen Ansprüche waren durchaus gehoben.

Bis zum Beginn der Barockzeit gibt die Notation von Musikstücken in der Regel nur spärlich Auskunft darüber, mit welchen Instrumenten zu spielen ist. Dieses Wissen wurde einfach vorausgesetzt. Aus heutiger Sicht sind Rückschlüsse auf die historische Praxis etwa aus Bildquellen möglich. Eine gewisse Variationsbreite bezüglich der Instrumentierung kann angenommen werden.

Zinken und Posaunen können bei Bedarf Singstimmen eines polyphonen Satzes begleiten bzw. diese auch rein instrumental ausführen. Die Bezeichnung „Choristfagott“ für den Dulzian und das Vorkommen solcher Instrumente in alten Kircheninventaren legen eine Unterstützung tiefer Singstimmen nahe.

Stift Kremsmünster

1836 begründete eine Schenkung von 46 historischen Lauten-, Streich- und Holzblasinstrumenten aus dem Bestand des Stiftes Kremsmünster die Musikinstrumentensammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums. Bezeichnenderweise umfasste das Konvolut keine Violinen. Diese ließen sich durch Umbauten den jeweils aktuellen musikalischen Erfordernissen anpassen und waren so weiter für die Stiftsmusik von praktischem Wert.



Dieses Ausstellungstexte wurden im Auftrag der Austrian Czech Cultural Cooperation (ACCC)-Aktivitäten der Central European Cultural Cooperation EWIV (FN 2077768t) übersetzt- gefördert aus Mitteln des Landes OÖ und des Kreises Südböhmen.

Das 17. Jahrhundert

Diese Zusammenstellung von Instrumenten entspricht einem Ensemble, wie es im 17. Jahrhundert möglich und gebräuchlich war. Den Beginn dieses Jahrhunderts kennzeichnet ein grundlegender Wandel des Musikstils. Für die nächsten 150 Jahre kommt der Bassstimme besondere Bedeutung zu, weshalb man auch vom „Generalbasszeitalter“ spricht. Viola da Gamba und Dulzian sind zur Ausführung der Basslinie geeignet. Mit kleineren Streichinstrumenten oder stillen Zinken werden höhere Melodiestimmen gespielt.

Vom Dulzian zum Fagott

Von der Vielzahl an Holzblasinstrumenten des 16. Jahrhunderts werden vier Typen bis über die Mitte des 17. Jahrhunderts hinaus weitergeführt: Blockflöte, Querflöte, die zur Oboe geformte Schalmei und der zum Fagott entwickelte Dulzian. Ausgehend von Frankreich setzt sich allmählich die mehrteilige Bauweise durch. Besteht der Korpus des Dulzians noch aus einem Stück mit zwei gegenläufigen Bohrungen, ist der Korpus des Fagotts in Flügelstück, Stiefel, Bassröhre und Schallstück zerlegbar. Der Dulzian konnte sowohl mit der linken als auch mit der rechten Hand unten gegriffen werden. Als Relikt dieser Wahlmöglichkeit bleibt am Fagott noch länger der zweiflügelige Griff der F-Klappe bestehen.

Harmoniemusik

Ein standardisiertes Instrumentalensemble der Wiener Klassik ist das Bläseroktett. Darin kommen Klarinette, Oboe, Horn und Fagott jeweils in doppelter Besetzung vor. Es sind Originalkompositionen und nicht minder zahlreich Bearbeitungen größerer Orchester- und Opernwerke für solche Bläserensembles, auch Harmoniemusik genannt, erhalten. Die Bearbeitungen für unterschiedliche Besetzungen und Instrumente trugen in vormoderner Zeit wesentlich zur Verbreitung und Popularisierung klassischer Opern bei und bildeten eine wichtige Einnahmequelle für Komponisten.

Blasinstrumente im 19. Jahrhundert

Blasinstrumente unterliegen im Verlauf des 19. Jahrhunderts einem besonders starken Wandel. Um mehr chromatische Töne spielen zu können, werden sie zunehmend mit Klappen versehen und mechanisiert. Aus der Naturtrompete entsteht so die Klappentrompete, und später erweitern Ventile wie am Flügelhorn von Winter & Schöner die Möglichkeiten der Blechblasinstrumente um ein Weiteres.

Mit Carl Döke und seinem Sohn Alois wirkten im Linz der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zwei offensichtlich gefragte Holz- und Blechblasinstrumentenbauer, wie aus Zahl und Verbreitung ihrer Instrumente geschlossen werden kann.

Klarinetten

Die Klarinette ging zu Beginn des 18. Jahrhunderts aus dem Chalumeau hervor. Wie der Name verrät (Clarinetto = kleine Trompete), wurde sie ursprünglich als Trompetenersatz verwendet. Tonerzeugend ist ein Rohrblatt, das an der Anblasöffnung festgebunden wird. In der modernen Bauweise weist es nach hinten, bis ins 19. Jahrhundert wurde die Klarinette jedoch mit nach vorne weisendem Rohrblatt gespielt. Seit der Wiener Klassik ist die Klarinette fester Bestandteil des Orchesters.

Lauten

Die europäische Laute ist ein Nachfahre der arabischen Laute (al'Ud) Spaniens. Sie wurde im Laufe ihrer Geschichte in zahlreichen Ausformungen gebaut. Die Barockzeit kennt Lauten mit ausladendem Hals, Theorbe und Chitarrone genannt. Sie sind geeignet zur improvisierenden Ausführung des Generalbasses, der obligaten Akkorde über der Bassstimme. Die langen Saiten sind diatonisch gestimmt und können nicht mit der Griffhand verkürzt werden.

Durch stetige Erhöhung der Saitenzahl wurde die Barocklaute zunehmend zum kompliziert gebauten Virtuoseninstrument. Die Mandora mit meist sechs oder acht Chören ist demgegenüber eine vereinfachte Ausformung der Laute am Ende ihrer Entwicklung.

Geigenbau in Linz und Oberösterreich

Wie fast jedes Handwerk war auch der Instrumentenbau an Rechtsnormen und Auflagen gebunden. Der Gebietsschutz trachtete nach einer Beschränkung der Anzahl der Werkstätten einer Stadt oder Region. Das sicherte einem Meister ein bestimmtes Auftragsvolumen. Für Linz ist von 1679 bis nach etwa 1832 eine Geigenmacherwerkstatt belegt, die in Folge von Johann Seelos auf Johann Blasius Weigert überging, anschließend von Johann Baptist Havelka und zuletzt von Meinrad Frank geführt wurde. Es entsprach den Gepflogenheiten, dass – wie bei Seelos und Weigert – nach dem Ableben des Vorgängers der Nachfolger die Tochter der Witwe heiratete und so das Geschäft übernahm.

Querflöten

Bei der Querflöte trifft die Atemluft auf die Kante des Anblasloches, wo sie in periodische Schwingungen gerät. Durch sukzessives Öffnen der sechs vorderständigen Grifflöcher erklingt eine Tonleiter. In der Barockzeit wird die Querflöte vierteilig gebaut und am unteren Ende eine geschlossene Klappe für es' hinzugefügt. Wahlweise einsetzbare Mittelstücke, wie an der Flöte von Rocko Baur, ermöglichen ein Anpassen an unterschiedliche Stimmtonhöhen.

Die einteilige Querflöte war im Mittelalter zusammen mit der Trommel die Begleiterin der Infanterie. Als Querpfeife oder Schwegel wird sie bis heute in der Volksmusik etwa des Salzkammergutes gespielt.

Prellungenmechanik oder Wiener Mechanik

Schnittmodell des Hammerflügels von Anton Walter

hergestellt von Alexander Langer, Klagenfurt

Der Hammer ist in einer Messingkapsel auf der Taste gelagert, der Hammerkopf weist zum Spieler. Hinter jeder Taste bzw. jedem Hammer liegt eine so genannte Prellzunge. Wird die Taste gedrückt, hält die Prellzunge den Hammerschnabel zurück und der Hammerkopf wird gegen die Saiten geschneilt. Dabei weicht die Prellzunge nach hinten und der Hammer kehrt in die Ausgangslage zurück.

Das Modell darf ausprobiert werden.

Stoßzungenmechanik oder Englische Mechanik
Schnittmodell des Hammerflügels von Érard
hergestellt von Alexander Langer, Klagenfurt

Der Hammer ist an einer Leiste über den Tasten gelagert, der Hammerkopf weist vom Spieler weg. Wird die Taste gedrückt, stößt die Stoßzunge am hinteren Tastenende den Hammer gegen die Saiten.

Mit Pedalen können von links nach rechts folgende Veränderungen des Klanges erzeugt werden:

1) Lautenzug

Eine mit Leder bezogene Leiste wird von unten gegen die Saiten gedrückt, der Klang ist dem einer Laute ähnlich. Der Lautenzug geht auf den Französischen Cembalobau zurück.

2) Dämpfungsaufhebung

Die Dämpfung wird aufgehoben, die Saiten klingen nach dem Loslassen der Taste weiter.

3) Moderator

Ein Tuchstreifen zwischen Hammer und Saite dämpft den Anschlag.

4) Due/Una Corda

Auf Deutsch Zwei/Eine Saite: Der Hammer wird seitlich verschoben, sodass er nur mehr zwei oder eine Saite eines Chores trifft. Dies ermöglicht vor allem leises Spielen.

Ludwig van Beethoven hat mehrere Umbauten wie z.B. das Versetzen der Waagpunkte an den Tasten veranlasst. Diese Veränderungen sind am Schnittmodell wiedergegeben.

Das Modell darf ausprobiert werden.

Gebundenes Clavichord
anonym, 2. H. 18. Jh.

Das Clavichord ist bereits durch mittelalterliche Bildquellen belegt. Bis um 1800 bleibt es als das Klavierinstrument schlechthin in Verwendung. Klangerzeugend ist eine Metalltangente am hinteren Tastenende, die gegen ein Saitenpaar gedrückt wird. Gebunden bedeutet, dass zwei oder mehrere Tasten einem Saitenpaar zugeordnet sind.

Inv. Nr. Mu 98
1894 angekauft

Pyramidenflügel
Michael Weiß (Prag), Anfang 19. Jh.

Nach dem Vorbild des Klavizitheriums, einem aufrecht stehenden Cembalo, baute man auch vom Hammerflügel aufrechte Modelle. Entsprechend der Form ihres Umrisses werden sie Pyramiden-, Giraffen-, Lyra- oder Schrankflügel genannt.

Inv. Nr. Mu 148
1902 angekauft

Tafelklavier
anonym, um 1800

Tafelklaviere haben mit Clavichorden den rechteckigen Grundriss und den schrägen Verlauf der Saiten von links hinten nach rechts vorne gemeinsam. Zur Tonerzeugung dient eine Hammermechanik. Tafelklaviere erreichen nicht das Klangvolumen eines Hammerflügels, haben aber den Vorteil geringeren Platzbedarfs. Zudem waren sie in der Anschaffung günstiger.

Inv. Nr. Mu 147
Schenkung Oberstkämmereramt Wien, 1906

Orgeltisch
anonym, um 1800

Aus verschiedenen Zeiten haben sich Orgelinstrumente erhalten, deren Erscheinungsbild ihren wahren Zweck verschleiert. In einem gewöhnlichen Möbel – meist ein Schrank oder Tisch – wurde als Überraschungseffekt eine Orgel verborgen. Dieser Tisch enthält unter der Tischplatte die Klaviatur und ein Register offener, in der untersten Oktave gedeckter, Holzpfeifen. Die Balganlage wird vom Spieler über ein Pedal im linken vorderen Tischbein betrieben.

Inv. Nr. Mu 222
aus dem Museum Physik

Orgelpositiv
anonym, 1. H. 18. Jh.

Als Begleit- und Kammermusikinstrumente dienten kleine Orgeln, so genannte Orgelpositive. Das tiefste Register bildet bei diesem Instrument eine Reihe gedeckter Holzpfeifen, deren Tonhöhe der Höhe der männlichen Singstimme entspricht. Das Pfeifwerk und die Spielanlage sind im oberen Kasten untergebracht, wobei die offenen Metallpfeifen des 2-Fuß-Registers sichtbar im Prospekt stehen. Im unteren Kasten liegen zwei Bälge, die auf der rechten Seite von einem Gehilfen, dem Kalkanten, mit Lederriemen aufgezogen werden.

Inv. Nr. Mu 93
1938 angekauft

Anhang 2: SPIELANLEITUNG FÜR DIE MAULTROMMEL

Maultrommel in die Hand nehmen, Eisenrahmen nicht zusammenpressen, Stahlzunge des Instrumentes nicht berühren. Dann das Instrument an die obere und untere Zahnreihe anlegen, Zupfbügel ist außen. Mund nicht zu weit öffnen, die Stahlzunge muss aber zwischen den leicht geöffneten Zahnreihen durchschwingen können – Zähne daher nicht zusammenbeißen. Lippen leicht auf die Maultrommel legen, Zahnreihen bleiben geöffnet. Die Stahlzunge mit dem Zeigefinger anschlagen = zupfen (Die Feder kann nach außen oder innen angezupft werden). Durch die Schwingung entsteht ein Ton (Prinzip der Stimmgabel). Verschiedene Töne entlockt man dem Instrument durch Vergrößerung bzw. Verkleinerung der Mundhöhle und durch Bewegung der Zunge (Tremolo).

Anhang 3: DER LANDLER

Der **Ländlertanz** oder **Landler** ist ein Volkstanz von meist mäßig geschwinder Bewegung und heiterem Charakter, häufig mit Armfiguren, verbreitet in Süddeutschland, Schweiz, Österreich und Slowenien. Meist wird er als Paartanz getanzt, es gibt aber auch Gruppentänze. Der Ländler war bis zum 19. Jahrhundert vielerorts der wichtigste und gebräuchlichste Tanz.

Die Herkunft des Namens „Landler“ oder „Ländler“ ist umstritten, wird aber meist auf eine Verkürzung des Ausdrucks „Ländlicher Tanz“ gewertet. Es ist ein Paar- oder Gruppentanz im langsamen $\frac{3}{4}$ -Takt, oft von Gstanzl-Singen, klatschen, stampfen oder jodeln untermalt wird. Regional gibt es auch schnellere Versionen, den Abschluss bildet jedoch immer ein Walzer, weshalb vermutet wird, dass sich der Walzer aus dem Landler entwickelt hätte.

Anhang 4: ACCC-ARBEITSBLATT „JUNGE UND ‚ALTE‘ MUSIK. DIES UND JENSEITS DER GRENZE“ (IN DEUTSCHER/TSCHECHISCHER SPRACHE)

Download: http://www.ac-cc.net/at/cross_border_schule (DE) http://www.ac-cc.net/cz/cross_border_schule (CZ)

Dudelsack & Maultrommel

Zwei besondere Instrumente aus der südböhmischen und oberösterreichischen Volksmusik.

Maultrommel

Die Maultrommel – in Österreichisch auch Brannschütz genannt – ist ein kleines Musikinstrument, das in mehreren Kulturkreisen bekannt ist. Zwischen zwei als Holz geformten Zellen angelegten Schwereisen schwingt eine Fell-, die durch Saiten gespannt wird. Durch Beschlagen der Zellen im Mund wird ein Singspiel oder Sprechen der Besessenen ausgedrückt und so Töne und Klänge erzeugt. Die Klangkörper für die Maultrommel bildet also der Mensch selbst!

Maultrommeln kommen vorwiegend mährischböhmisch aus dem südlichen Raum, wobei aber auch bei uns schon viele Fälle vorkommen. Das bekannteste Spielzeug in Bergbahnen wie in Leoben (Steiermark), die um 1500 – also auch im Mittelalter – bereits waren. Heute ist die Maultrommel selten. Heute in Österreich ist der einzige Klangkörper der Maultrommel in Österreich.

Dudelsack

Die Sackpfeife oder der Dudelsack ist ein einstufiges Blasinstrument, dessen Luftzufuhr aus einem Luftloch erfolgt. Das Instrument hat mindestens eine Spielrinne (Manche Typen besitzen mehrere Pfeifen), mit der die Pfeife gespielt wird und eine oder mehrere Seitenpfeifen (auch Brannen), die je einen anderen Ton spielen. Die Zellen in den Pfeifen werden durch ein Rohrstück (Leinwand oder Stoff) erzeugt. Die Luftzufuhr in allen Pfeifen erfolgt aus einem Luftloch aus abgewinkeltem Leder oder Spracheleberholz, das vom Spieler durch einen Ringzug oder mit dem Mund durch ein Andäckerle aufgefassen wird. Der Luftzug ist stark vergrößert, die Bewegung eines von Atemmuskulatur gesteuerten (Bard) und die Aufrechterhaltung eines hohen Luftdruckes.

Was ist ein Bordun?

Der Dudelsack (Bardun, „Brannschütz“) besteht aus einem Dudelsack, einem Tonrohre (Dübel) zur Begleitung eines Melodie.

TIPP: In Mähre gibt es sowohl die Maultrommel als auch die Maultrommel. Die Maultrommel ist ein kleines Musikinstrument, das in mehreren Kulturkreisen bekannt ist. Zwischen zwei als Holz geformten Zellen angelegten Schwereisen schwingt eine Fell-, die durch Saiten gespannt wird. Durch Beschlagen der Zellen im Mund wird ein Singspiel oder Sprechen der Besessenen ausgedrückt und so Töne und Klänge erzeugt. Die Klangkörper für die Maultrommel bildet also der Mensch selbst!

Hilfreiche Internetadressen:
http://www.jugend.at/musik/wach/wach_2_MTR02
http://www.jugend.at/musik/wach/wach_2_MTR02
http://www.jugend.at/musik/wach/wach_2_MTR02

2 Junge und „alte“ Musik Dies und jenseits der Grenze

Aneta Langerová und Christina Stürmer: Zwei junge, sehr populäre Musikerkinnen in Südböhmen und Oberösterreich sind heute durch eine Castingshow bekannt und berühmt geworden. Sie singen auch heute in ihrer jeweiligen Muttersprache.

**Aneta Langerová
Lobenogin Mäse**

Wenn der Tag endet und meine Erde
schön ist, dann nach hause Weite
Wartet die zurück nach dem fernen
Welt, die dich schickst sehr
Dann alle wachlichen Seiten, durch
die ich dich ich bene, sehr ich

Wenn die Nacht kommt, dann spüre
ich wie sehr dich Licht dir sehr
Es erheitert hart und Schatten
Irgendwo in der Ferne, und Seiten
verfüren dich
Es erheitert dich nicht gelübten ist,
aber je weiter desto mehr...

Ich will dich für immer
Dann lebendiges Wasser
Im Inneren ruht
Süßer und verzaubert
Süßer und verzaubert

Wenn der Tag endet und meine Erde
schön ist, dann nach hause Weite
Wartet die zurück nach dem fernen
Welt, hübschlich wachst es an,
Es erheitert dich nicht gelübten ist,
aber je weiter desto mehr...

Ich will dich für immer
Dann lebendiges Wasser
Im Inneren ruht
Süßer und verzaubert
Süßer und verzaubert

**Christina Stürmer
Engel fliegen ein aus**

Wollt du wie die Dichter schreiben,
Hast du je einen geschrieben?
Dichter schreiben einen,
Und weißt du wie die Mäse malen,
Hast du je einen geschrieben?
Mäse malen einen,
Und weißt du wie die Engel fliegen,
Hast du je einen geschrieben?
Engel fliegen einen,
Hast du je einen geschrieben?
Und weißt du wie ich mich jetzt fühle,
Hast du je einen geschrieben?
Du und ich geschrieben,
Hast du je einen geschrieben?
Engel fliegen einen,
Hast du je einen geschrieben?
Hast du je einen geschrieben?
Hast du je einen geschrieben?
Hast du je einen geschrieben?
Hast du je einen geschrieben?
Hast du je einen geschrieben?
Hast du je einen geschrieben?

AUFGABEN:

Vergleiche die beiden Songs! Du kennst dir die Lieder auch auswendig.
www.jugend.at/musik/wach/wach_2_MTR02
http://www.jugend.at/musik/wach/wach_2_MTR02
http://www.jugend.at/musik/wach/wach_2_MTR02

Gibt es andere Melodien nach „Wachliche“?
http://www.jugend.at/musik/wach/wach_2_MTR02
http://www.jugend.at/musik/wach/wach_2_MTR02
http://www.jugend.at/musik/wach/wach_2_MTR02

Was gefällt dir an Aneta Langerová?
http://www.jugend.at/musik/wach/wach_2_MTR02
http://www.jugend.at/musik/wach/wach_2_MTR02
http://www.jugend.at/musik/wach/wach_2_MTR02

Was gefällt dir an Christina Stürmer?
http://www.jugend.at/musik/wach/wach_2_MTR02
http://www.jugend.at/musik/wach/wach_2_MTR02
http://www.jugend.at/musik/wach/wach_2_MTR02

Christina Stürmer & Aneta Langerová

Versuche den Lückentext mit Hilfe von Informationen aus dem Internet und anderer Hilfsmittel zu ergänzen!

CHRISTINA STÜRMER

Christina Stürmer wurde am in (Oberösterreich) geboren. Seit ihrer Teilnahme an der ORF-Castingshow „Starmaria“ (im Jahr) und den darauf folgenden Veröffentlichungen ist sie zu den populärsten Sängerinnen Österreichs.

Christina Stürmer spielte - durch ihr Elternhaus geprägt - bereits mit 13 Jahren in einer Jazzband. Als weiteres Instrument spielt sie auch Querflöte.

Nach Abschluss des Gymnasiums machte Christina Stürmer eine Lehre in der Amadeus (heute Thalia) in Einige Monate danach bewarb sie sich bei der ORF-Castingshow „Starmaria“. Die Lieder wählten in der Regel von geschrieben. Für die letzten Produktionen komponierte Bandsmitglied Oliver Vogl. Aber auch Christina selbst hat bereits an Songs, vor allem aber den Texten, mitgeschrieben. Sie hat außerdem sozial engagiert, unterstützt verschiedene Hilfsorganisationen und spielt immer wieder Benefizkonzerte.

ANETA LANGEROVÁ

Aneta Langerová wurde am 29. November 1986 in Litomyšl bei Prag geboren. Sie hat mit 79,1 % aller Stimmen die erste Auszeichnung von „Česko Náš SuperStar“ (Tschechien sucht den Superstar) in Tschechien gewonnen. Im selben Jahr 2004 hat Aneta ihr erstes Album „Spousta Anetů“ (Eine Menge Engel) veröffentlicht. Damals war sie 17 Jahre alt.

Mit sechs Jahren begann sie Klavier zu spielen, mit acht Jahren spielte sie Gitarre und sang in einem Chor. Im Alter von vierzehn spielte sie in ihrer ersten Band.

2007 veröffentlichte sie ihr zweites Album. Hier singt sie nicht nur - viele der Songs hat sie auch selbst geschrieben. Außerdem spielt sie Gitarre, Piano und Bass. Ihr aktuelles Engagement zeigt sie vor allem in der Zusammenarbeit mit der „Světlová foundation“, einer Hilfsorganisation für blinde Kinder. Die einzige der Single „Přes pro světlo“ (Lied für Lichtblicke) gingen an die Hilfsorganisation.

AUFGABEN:

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede findest du in den Biographien der Sängerinnen auf?

Denkst du, sind diese Gemeinsamkeiten zufällig?

Mit welcher Themen geht es in den Texten der beiden Sängerinnen? Schreibe mind. 5 verschiedene Themen auf!

Warum, glaubst du, singen die beiden in ihrer jeweiligen Muttersprache?

Was gefällt dir an Aneta Langerová?

Was gefällt dir an Christina Stürmer?

TOP 10 CHARTS in Österreich und Tschechien

Hier findest du die Top 10 Titel der Musikcharts in Österreich und Tschechien aus der Woche 24 im Juni 2009.

Was fällt dir beim Vergleich der Titel auf? (Beachte vor allem die Sprache der Lieder und ob du Lieder findest, die gleichzeitig in beiden Top 10 Verkaufslisten sind!) Kennst du einen der Lieder?

Österreich

- Laura Pausini & James Blunt: Právě v tomto (It is My Song)
- Daniel Scherzinger: Anything But Love
- Lady Gaga: Poker Face
- The Black Eyed Peas: Boom Boom Pow
- Milow: Eye Technology
- Diana Torres: Jungle Drum
- Mark Medlock: Mamada
- Flo Rida featuring Keri Kor: Right Round
- The All-American Rejects: Gives You Hell
- Metro Station: Shake It

Tschechien

- Dino Alesini: Boys Does Nothing
- PNK: Seber
- Brno Michal: Kapuštů
- Heyoncé: Halo
- Lady Gaga: Poker Face
- Veronika: Unchained
- September: Car 1 Get Over
- Kindl: K Anet
- Flo Rida: Sugar
- Pussycat Dolls: Hate This Part

AUFGABEN:

Suche die aktuellen Charts beider Länder im Internet (Österreich: <http://www.orf.at/chartshow>; Tschechien: Top 100 <http://www.cesko.cz/top100>).

Was dich bei der Sprache der Lieder oder bei der Vergleichbarkeit der Lieder etwas geblüht?

Besuche eine oder mehrere der Musik- und Radiowebsites aus dem jeweils anderen Land und höre dir den Livestream an! Ist die Musik, die die Radiostationen spielen, sehr unterschiedlich zu dem, was du aus deinem Land kennst?

Ergänze die Liste außerdem um deine persönlichen Favoriten! Warum findest du diese Musik-Webseiten empfehlenswert?

Österreich + Oberösterreich:

www.orf.at
www.orf.at
www.orf.at
www.orf.at
www.orf.at
www.orf.at
www.orf.at

Tschechien + Südböhmen:

www.cesko.cz
www.cesko.cz
www.cesko.cz
www.cesko.cz
www.cesko.cz
www.cesko.cz
www.cesko.cz